

Region

Angetroffen

Das Herz in Mürren verloren



Foto: Bruno Petroni

Sandra Herren Sie ist so etwas wie die gute Seele von Mürren. Alles aufzuzählen, was Sandra Herren in den vier Jahrzehnten an ihrem Herzenswohrtort auf 1600 Meter über Meer alles geleistet hat, würde den Rahmen sprengen.

Es war im Jahr 1988 – Sandra Herren war damals 31-jährig –, als sie mithalf, einen Berglauf von Lauterbrunnen nach Mürren zu organisieren. Zu diesem Zeitpunkt war die gebürtige Interlaknerin bereits Rennsekretärin des 1928 erstmals ausgetragenen, traditionsreichen Infernorennens; des verrücktesten Skirennens der Welt. Sechs Jahre nach der Berglaufpremiere half Sandra Herren mit, aus dem einfachen Berglauf denjenigen mit der weltweit grössten Höhendifferenz zu schaffen – der Halbmarathon von Lauterbrunnen hinauf zum Gipfel des Schilthorns war geboren.

Als weitere Herausforderung fürs Inferno-Büro kam 1998 auch noch der Inferno-Triathlon von Thun via Grosse und Kleine Scheidegg aufs Schilthorn dazu. All diese administrativen Grossherausforderungen meisterte Sandra Herren jahrelang mit stoischer Ruhe, einer Engelsgeduld und einem Charisma, das dem hintersten und letzten Stürmi die Klappe zu schliessen vermochte.

Vor zehn Jahren zog sich Herren vom Inferno-Skirennen zurück – eigentlich. In Tat und Wahrheit war sie trotzdem immer wieder und regelmässig im Rennbüro im Sportzentrum anzutreffen, um ihre Nachfolgerin Manuela Kohler mit ihrer Erfahrung zu unterstützen. Dies gilt auch für den jeweils im August zur Austragung kommenden Inferno-Triathlon, wo seit diesem Jahr Christian Abbühl die Fäden zieht.

Kanada hat es ihr angetan. Dort war sie denn in den letzten zehn Jahren immer wieder, während ihr heute 33-jähriger Sohn in Vancouver lebte. Jetzt wohnt Simon mit seiner schwedischen Ehefrau Louise wieder im Lauterbrunnental – entsprechend gross die Freude bei Mutter Sandra.

Ob sie eines Tages wieder ins Bödeli hinunter ziehen will? «Diese Frage hab ich mir auch schon gestellt. Aber wenn ich dann auf einem meiner frühmorgendlichen Spaziergänge zur Gimmelen oder auf den Allmendhubel diesen einzigartigen Tagesanbruch zwischen Gspaltenhorn und Eiger sehe, dann kommen kleine Zweifel auf. Aber wer weiss, für einen Neuanfang ist es nie zu spät.»

Bruno Petroni